Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Splitter und Balken.

Sicher weißt du, daß ein Splitter ein kleines Stücklein Holz ist, oft nur wenige Millimeter groß. Schon in einem Finger kann ein Splitter recht unangenehm werden. Deshalb zieht man ihn heraus. Unerträglich aber ist ein Splitter im Auge, auch wenn er noch so klein ist, daß man ihn kaum sieht. Gewiß spürst du den Splitter = Fehler, kleine Sünde selbst. Du wirst dich bemühen, ihn zu entfernen.

Die Menschen haben merkwürdig scharfe Augen für Splitter in den Augen der Mitbrüder. Sie sehen jeden Fehler, jeden Fehltritt, jede Sünde sofort. Und sie erscheinen ihnen groß, viel größer als sie in Wirklichkeit sind. Wie Balken erscheinen ihnen die Splitter. Balken sind unendlich viel größer als Splitter. Und doch bemerken viel Menschen den Balken im eigenen Auge nicht.

Balken im Auge? Das ist ja unmöglich. Jesus meint es nicht so. Das ist ein Bild für die großen Fehler, die man selbst an sich hat. Man entschuldigt diese Sünden bei sich selbst und sagt: Ja, ich habe einen Fehler; aber ich will ihn ablegen. Aber so bös ist er nicht, noch lange nicht so bös wie bei den andern. Jesus aber sagt: Ziehe zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge. Erkenne zuerst deine eigenen Fehler und suche sie abzulegen. Bleibe du selbst nicht mehr so lange im Wirtshaus, gehe gar nicht mehr hin, gehe du selbst mit gutem Beispiel voran.

Noch eins. Es ist schön, wenn man von den Mitmenschen Liebes und Gutes redet. Man darf auch einmal über ihre Fehler sprechen. Aber häßlich ist es, immer und immer nur von den Fehlern seiner Mitmenschen zu sprechen. Es gibt Leute, die nie müde werden, alte längst vergangene Dinge immer wieder zu besprechen. Man muß einmal vergessen und verzeihen können. Niemand darf sich erhaben über andere fühlen; denn jeder trägt seine Bürde an Sünde und Schuld. Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge und wirst den Balken in deinem Auge nicht gewahr! Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge! Wenn du dich daran machst, wirst du stille werden und nicht mehr so hart urteilen und reden. Weg einmal mit allen übeln Nachreden und bösen Verleumdungen! Wir wollen ein einig Volk von Brüdern werden.

Aus der Welt der Gehörlosen

Was Gehörlose erzählen.

Bei meinen Eltern verlebte ich schöne Mädchenjahre; ich nahm Zeichen- und Malstunden in der Staatl. Gewerbeschule; ich erlernte das Kleidermachen in der Staatl. Frauenarbeitsschule, um mir und meiner Mutter die Kleider anfertigen zu können; ich besuchte die Weltstadt Paris, um mich im Französischen zu üben; in einer Privat-Handelsschule erteilte der Direktor mir persönlich Unterricht in Buchführung und Handelskorrespondenz. Als ich nun als Bureaufräulein auf dem Comptoir eines großen Handelshauses arbeitete, da lernte ich das Kreuz meiner Taubheit erst recht kennen.

Was nützte mir die Kunst des Ablesens, wenn die Hörenden nicht wußten, wie mit mir sprechen? Gleich beim Eintritt in das Geschäft gafften mich die Bureauangestellten „sprachlos" an, als ich ihnen erklärte, wie sie deutliche Lippenbewegungen machen sollten, damit ich sie verstehen könne. Kein Wunder, wenn Mißverständnisse entstanden, welche begreiflicherweise Stoff zum Lachen gaben.

Auch der gute Prinzipal selbst gab sich Mühe beim Sprechen; er machte den Mund so weit auf, daß ich die Goldplombe am hintersten Backenzahn sehen konnte; einmal fiel dabei der Zwicker von seiner Nase herab. Einige Wochen später machte ich einen Fehler beim Rechnen; der erzürnte Prinzipal tadelte mich darüber. Ich glaubte, er habe gesagt, ich möge zu Hause bleiben, packte meine Sachen zusammen und blieb daheim. Am andern Tage vermißte er mich und schickte meine Kollegin zu mir mit der Mitteilung, ich hätte ihn falsch verstanden und ich solle nur gleich wieder kommen ... Um meine Gedanken richtig auszudrücken, dazu brauchte ich Uebung. Der Prinzipal ging eines Tages hinauf in sein Privatzimmer und gab mir die Weisung, ich solle ihm berichten, wenn ich die Fakturen hinunter bringe auf sein Schreibpult, damit er sie unterschreibe. Als ich sie fertig geschrieben hatte, klopfte ich an seiner Türe und sprach flugs zu ihm: „Herr, jetzt bringe ich sie hinunter." Er hörte „Sie" sprechen, schaute mich ernst an und schien mich nicht verstanden zu haben. Ich stand wie auf Nadeln. Da stotterte ich:

„Jetzt bringe ich sie, die Fakturen, hinunter.“ Ein freundliches Kopfnicken seinerseits und ich flog die Wendeltreppe hinunter. Selbstverständlich haben sich die übrigen Angestellten über mein vermeintliches „Hinunterbringen“ des Kaufherrns amüsiert. (Fortsetzung folgt.)

---

24. Jahresfeier des Taubstummen-Bund Basel. Die Jahresfeier des Taubstummen-Bund Basel ist immer eine recht fröhliche Sache. Darum versammelt sich auch jedes Jahr im großen Saal des Greifenbräu Horburg Basel eine recht schöne Zahl von Gehörlosen mit ihren Freunden und Bekannten, um zusammen einen lustigen Abend zu verleben. Nicht nur von Basel, auch aus andern Kantonen waren Gehörlose erschienen, um mit ihren Leidensgenossen zu feiern. Einer von ihnen, ein Vertreter der Gehörlosen Thuns, brachte den Anwesenden Grüße und lud sie ein, an der Pfingsten am Taubstummentag in Thun teilzunehmen.

Beinahe bis auf den letzten Platz war der große Saal von Gästen besetzt, die alle gespannt der Dinge harrten, die da kommen sollten. Ein sorgfältig vorbereitetes Programm von 11 Nummern, das durch eine kurze, fröhliche Begrüßungsansprache von Präsident Karl Fricker eröffnet wurde, sorgte dafür, daß es keinem der Anwesenden langweilig wurde. Die zwei Pantomimen, „Der listige Schuster“ und „Die Zauberglocke“, wurden meisterhaft gespielt. Der japanische Schirmtanz, der von einigen Damen des Taubstummen-Bund aufgeführt wurde, erfreute alle Zuschauer sehr. Man merkte es den „Tänzerinnen“ an, daß sie in der Taubstummen-Anstalt nicht nur sprechen, sondern auch turnen gelernt hatten. Nicht zu vergessen sei auch das sehr gut gesprochene Zwiegespräch zwischen „Paula Gänseklein“ und dem gestrengen Herrn „Schiedsrichter“. Aber auch die andern Nummern waren dazu angetan, Zuschauer und Zuhörer fröhlich zu stimmen. Das Theaterstück: „Er hat die Tollwut“, war von Hörenden gespielt und für die hörenden Gäste bestimmt. Es war aber so viel Leben auf der Bühne, daß sicher alle Gehörlosen der Handlung folgen konnten und herzlich lachen mußten über die Einfälle des bösen, „tollwütigen“ Familienvaters. Zwischen den einzelnen Nummern machte eine gute Jazz-Kapelle Musik und ermunterte die Anwesenden zu einem Tänzchen nach Beendigung des Programms.

Eine feine Einrichtung beim Jahresfest der Gehörlosen Basels ist immer die Tombola. Es ist eine Verlosung, die sicher allein dasteht in ihrer Art, nämlich: jedes Los gewinnt. Und daß jeder Gewinn ein Volltreffer war, das bewiesen die zufriedenen und lachenden Mienen der Gewinner.

Bis um 4 Uhr war dann noch Tanz. Es soll dabei noch recht lustig zu und her gegangen sein. Es sei so schön gewesen, daß die Letzten erst heim gegangen seien, als andere Leute schon wieder ans Aufstehen dachten.

So war das 24. Jahresfest des Taubstummen-Bund Basel wieder einmal sehr gut gelungen. Wir wünschen dem rührigen Verein im kommenden Vereinsjahr ein recht gutes Gedeihen, damit er zum Segen für viele Leidensgenossen werde. Br.

Schweizerischer Taubstummenrat.

XI. Jahresbericht pro 1935.

Es ist nicht immer ein Vergnügen eines Präsidenten irgend einer Institution oder eines Vereins, Jahresberichte zu schreiben.

Die zuversichtliche gute Stimmung an der letzten Hauptversammlung in Zürich-Oerlikon hat leider im Laufe des Jahres manche betrübende Wendung, seitens der Ratsmitglieder und einzelner Gehörlosen, erfahren. Solche Tatsachen sollten nicht im Geiste gebildeter und intelligenter Gehörlosen wohnen, die glauben ihre Sache mit Neid, Ehrsucht und Verleumdungen zum Wohle unserer Schicksalsgemeinschaft getan zu haben. Nur ein gesunder Geist, das Weglassen der Persönlichkeiten kann unserer Schicksalsverbundenheit förderlich sein.

Der Taubstummenverein „Alpina“ in Thun, dem die Organisation des VI. Schweiz. Gehörlosentages auf Pfingsten 1936 übertragen wurde, hat dieses Angebot einstimmig angenommen. Die Vorarbeiten sind im Gange und wird derselbe diesmal der hohen Festtage wegen in bescheidenem Rahmen abgehalten. Hoffen wir an dieser Landsgemeinde die schweiz. Gehörlosen zu einem großen Aufmarsch begrüßen zu dürfen.

Mit einem Kapital von Fr. 200.— beteiligt sich der Schweiz. Taubstummenrat an der Lehr- und Arbeitswerkstätte „Genossenschaft Taubstummenhilfe“ Zürich-Oerlikon. An das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement richtete das Arbeitsbureau des S. T. R. eine

Eingabe betr. Bewilligung von Führerscheinen zur Führung von Motorfahrzeugen für normal begabte Gehörlose, wie es auch in andern Staaten der Fall ist. Das Gesuch wurde aber auf Grund eines Gutachtens des Generalsekretariats Schweizerischer Aerzteorganisationen, an das sich das Polizeidepartement wendete, abgelehnt.

Von einem gestellten Begehren an das Arbeitsbureau, es möchte bei den zuständigen Behörden betr. Beschäftigung von arbeitslosen Gehörlosen bei Notstandsarbeiten intervenieren, wurde vorläufig noch abgesehen. Die Arbeitslosigkeit unter den Gehörlosen war noch nicht so schlimm und erhalten solche auch die Arbeitslosenunterstützung. Es sind uns auch Fälle bekannt, wo Gehörlose zu Notstandsarbeiten zugezogen wurden. Es scheint aber, daß die Lage für arbeitslose Gehörlose mit der Zeit ungünstiger wird. Die Forderung nach Beschäftigung von Gehörlosen in Fabriken und größeren Betrieben muß auf eine bessere Zeit zurückgestellt werden, da dies bei dieser großen Arbeitslosigkeit aussichtslos wäre.

Am 24. August 1935 hat der S. T. R. sein geschätztes Ratsmitglied, Herr H. Wettstein-Arni, durch den Tod verloren. Ihm folgte am 6. Dezember 1935 die Gattin des einstigen Gründers des S. T. R., Frau Witwe S. Sutermeister. Wir bitten den lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren. Das langjährige Ratsmitglied, Fräulein Chr. Iseli in Basel, erklärte sich gezwungen, ihren Austritt aus dem S. T. R. einzureichen, ihr sei für die geleisteten Arbeiten für den S. T. R. gedankt.

Der Abschluß des Jahresrechnung weist leider wieder ein Defizit der Ratskasse auf. Die an der letzten Hauptversammlung gestellten Anregungen, daß bessergestellte Gehörlose jährlich einmal ein kleines Scherflein für die Erhaltung des S. T. R. spenden sollten, hat mit einer kleinen Ausnahme kein Gehör gefunden. Es sei denn, daß die meisten Gehörlosen nur schwer auf freiwillige Beiträge zu bewegen sind, sie wollen eben auch das Mitglied- und Mitspracherecht anerkannt wissen.

Wilh. Müller, Präsident.

Taubstummenverein Edelweiß, Langenthal. Bezugnehmend auf den Bericht über die Hauptversammlung unseres Vereins im letzten Blatt Nr. 6 vom 15. März 1936, möchten wir noch folgendes unter der Rubrik Vorstandswahlen nachholen: Als Kassier amtet der bisherige, nämlich Herr Hans Flückiger, Schreiner, Heimstraße 408 in Huttwil.

Leo Meier †

In Winterthur ist am 5. März gestorben und am 7. März beerdigt worden Leo Meier von Künten, Kt. Aargau. Im Spital Winterthur suchte er durch eine Operation von seinem Nieren- und Blasenleiden Hilfe zu erfahren. Es war auch alle Hoffnung vorhanden, da aber setzte eine Embolie seinem Leben ein rasches Ende. Nach einem Leben von allerlei Not und Enttäuschungen hat ihn Gott im 63. Altersjahr zu sich genommen an den Ort, wo kein Leid und kein Geschrei mehr ist.

Jb. Stutz, Pfr.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Kartenaktion der Schweiz. Vereinigung für Anormale. In der nächsten Zeit werden wieder die Karten der Schweiz. Vereinigung für Anormale zum Verkauf gebracht. (In den meisten Kantonen durch Postversand). Wißt ihr noch wozu? Um den vielen Blinden, Taubstummen, Schwerhörigen, Geistesschwachen, Epileptischen, Krüppelhaften und Schwererziehbaren helfen zu können. Den Heimen und Vereinen der Taubstummenhilfe wurden letztes Jahr Fr. 30609.— zugedacht, eine Summe, die sie in der heutigen Zeit besonders gut brauchen können.

Auch die Gehörlosen sollen mithelfen bei dieser Sammlung, soweit es ihnen möglich ist. Sie unterstützen damit viele notleidende Brüder und vor allem die taubstummen Kinder.

Fürsorgestellen der Schweiz. Vereinigung für Anormale.

In mehreren Kantonen sind Fürsorgestellen für Anormale entstanden, welche blinden, sehschwachen, taubstummen, schwerhörigen, geistesschwachen, epileptischen, krüppelhaften, invaliden oder mit Sprachgebrechen behafteten Kindern und Erwachsenen die nötige Hilfe verschaffen sollen. Sie stehen den Fürsorgebedürftigen und ihren Eltern sowie